

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ monatlich 85 „

Hermanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppalik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., expl. der Stempelgebühr: 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Arelsch bei J. Hedrolo's Erben, Buchhändler; in Szas-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Szas bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsack bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kienleburg bei Herrn J. Stelz, Buchhändler; in Székely bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in 1860, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Dragonerwache, wofelbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Die Pforte und Deutschland.

Konstantinopel, Ende April.

Der Botschafter des deutschen Reiches, Herr v. Radowicz tritt demnächst einen etwa zweimonatlichen Urlaub an und wird durch Herrn Dr. Busch gegenwärtig deutscher Gesandter in Bukarest und für Stockholm ernannt, vertreten werden. Die Entsendung dieser hervorragenden Persönlichkeit, eines ausgezeichneten Kenners der orientalischen Verhältnisse, dürfte nicht verschlehen, diese letzteren als einigermaßen „gespannt“ erscheinen zu lassen, wenigstens auch darauf hingewiesen wird, daß die Wahl des Herrn Dr. Busch, als eines in der Nähe weilenden, die Dinge kennenden Diplomaten, angefaßt der Vacanz des hiesigen Postens eines ersten Secretärs eine durchaus natürliche sei. In der That ist die Sachlage hier ganz dazu angethan, die höchste Wachsamkeit der Diplomatie in Anspruch zu nehmen. Russlands ansehnliche Theilnahme-lofigkeit gegenüber Bulgarien ist eben nur eine anscheinende; es hat eingeleitet, daß die Gesandten auf dem bisherigen Wege sich nicht handhaben läßt, und man versucht es daher auf einem weniger unmittelbaren. Kein Einfichtiger, der auch nur einigermaßen mit den politischen Beziehungen der Balkanhalbinsel vertraut ist, zweifelt daran, daß die in der verschiedensten Form und in kürzesten Zwischenräumen sich hebenden Unruhen und Beunruhigungen innerhalb der türkischen Grenzbezirke durch Russland in der einen oder anderen Form angezettelt oder doch sehr begünstigt sind und den Zweck haben, dem „Ezar-Beifer“ eines Tages die Handhabe zur Ausübung seines heiligen Amtes zu bieten.

Dabei ist darauf gerechnet, daß Bulgarien vielleicht eines Tages die Unvorsichtigkeit begehen könnte, direct oder indirect mit den Ungarn gemeinsam zu arbeiten, wodurch es als der ewige Unruheförderer von Neuem vor Europa denuncirt wäre. Hand in Hand mit Russland geht Griechenland, dessen Aspirationen auf Macedonien und Kreta heut lebendiger sind als je, ungeachtet aller entgegengelegten Beiseuerungen der hellenischen Vertreter und aller Versuche, die jüngste Reise des Herrn von Nalhoff nach dem Piräus lediglich als einen Act der Vaterliebe erscheinen zu lassen.

Charakteristisch sind: das Auftreten von Banden in Macedonien, die ungesühnte Bewegung in Kreta, die Haltung des Bischofs von Serres, (Macedonien) etc.; jede einzelne dieser Thatsachen, schiene sie dem Fernstehenden an sich noch so unbedeutend, kann hier unter Umständen das heimlich glimmende Feuer zur himmelhoch loodernden Gluth entfachen. Dabei ist noch nicht einmal der Unterfützung gedacht, welche allen berartigen auf der Balkanhalbinsel sich geltend machenden Strömungen aus gleichartigen erwächst, welche Bulgarien, Serbien, Rumänien und Montenegro durchfluten. Kurz — es steht hier sehr unruhig aus, und dieser Thatsache verschließt sich am Wenigsten die Vertretung des um die Erhaltung des Friedens zunächst besorgten Dreieiniges und mit diesem bis zu einem gewissen Grade jene Englands, wenn das Letztere unter Umständen auch ganz damit einverstanden wäre, daß Oesterreich-Ungarn gegen Russland anfinde und damit für England die Kasernen aus dem Feuer holte, wobei natürlich an ein Unterliegen Russlands gedacht wird.

Alle Bemühungen dieser Staaten gehen dahin, etwa dem Frieden sich entgegenstellende Hindernisse zu beseitigen, wobei seitens Deutschlands auf die „berechtigten Empfindlichkeiten“ Russlands insoweit Rücksicht genommen wird, als Bulgarien anschlüsslich in Betracht kommt; darüber hinaus reicht die deutsche Unterstützung russischer Auffassungen nicht. Alle Angaben, daß Herr v. Radowicz hier der eifrigste Förderer russischer Pläne sei, sind Empfindungen, beruhend auf völliger Unkenntnis der Verhältnisse. Schon die über alles herkömmliche Maß hinausreichende Huld, mit welcher der Sultan dem Vertreter Deutschlands begegnet, müßte selbst den Urkundigen belehren, daß die Pforte in

in Deutschland einen Freund erblickt, und einen solchen sähe sie nicht in dem intimen Freunde ihres einzigen wirklichen Feindes.

Rein: nur Frankreich ist es, welches Russland hier im weitesten Sinne Vorhut zu leisten vermag; die Allianz mit dem Ezairen gegen Deutschland soll am Bosphorus erworben, die Wiedererwerbung Elsaß-Lothringens hier vorbereitet werden. Die Republik treibt gegenwärtig hier was man bei ihr zu Hause „politique remuante“ nennt; das klassische Wörterbuch von Sachs gibt für das Wort „remuant“ die Sentenz: „unruhig, quackelnd, geizig, Störungen, Kriege etc. zu veranlassen“. In keiner besseren Weise können die Ziele der hiesigen französischen Politik gekennzeichnet werden, als durch diese philosophische Erklärung: sie trübt jedes Wasser, damit Russland zu sinken vermöge. Die nachweisbaren eigenen Interessen Frankreichs sind nicht zu schwer ins Gewicht fallend, wenigstens bei gewissen Ereignissen auch etwas für Frankreich abfallen würde, z. B. ein Hafen auf Kreta, wo französische Einflüsse ununterbrochen wirksam sind.

Der von der Pforte jüngst gemachte Versuch, die ägyptische Frage von Neuem in Fluss zu bringen, ist ausschließlich auf die Einflüsse Frankreichs zurückzuführen; das weiß der hiesige englische Botschafter auf das Genauste und da er nebenbei auch weiß, daß es der Pforte mit der Sache doch nicht mehr heiliger Ernst ist, so hat er es leicht, den Entschluß seines Landes, Ägypten nicht mehr aufzugeben, hinter einem anscheinenden Eingehen auf türkische Verhandlungsabsichten zu verbergen.

Sir William White ist nicht nur ein ganz ungewöhnlich „heller Kopf“, sondern gleichzeitig ein unübertroffener Kenner aller hier in Betracht kommenden Verhältnisse: Graf Montebello reicht ihm nicht bis an die Schultern. Die „ägyptische Frage“ wird jedenfalls die Türkei mit England nicht entzweien, ebenso wie es dem französischen Versuche nicht gelungen ist, Italien hier in den Verdacht zu bringen, an der Landenge von Suez festen Fuß fassen zu wollen mittelst der von Waffenschau heimkehrenden Truppen. Dieser teuflische Plan des Herrn Crispien war dem Padiſchah seitens des französischen Botschafters gerade am dem Tage zur Kenntniß gebracht worden, als Herr v. Radowicz seine neuen Creditiv überreichen sollte. Schon vor der am Abend stattgefundenen Audienz hätte Sultan Abdul Hamid sich in großer Beunruhigung durch seinen ersten Dolmetsch und Oberceremonienmeister Mehmed Pascha bei dem italienischen Geschäftsträger Chevalier Lugini nach dem Stande der Sache erkundigen lassen und war durch die Antwort ganz zufriedengestellt gewesen.

Gelegentlich der Privataudienz des deutschen Botschafters soll er diesem mittheilt haben, was vorher sich zugetragen hatte, wobei auch Herr v. Radowicz in der Lage gewesen sein soll, die italienischen Freunde zu entlasten. Das Gute hier ist, daß der Sultan zwar argwöhnisch, aber nicht leichtgläubig ist; er nimmt anscheinend Alles gläubig hin, um sich dann sofort anderweitig Aufklärungen zu verschaffen. Andererseits vertraut er ganz, wenn er im Laufe der Zeit Grund dazu gewonnen zu haben glaubt. In einem solchen Verhältnisse zu ihm befindet sich anerkanntermaßen Herr v. Radowicz, und damit fällt diesem — angefaßt unserer eigenen Interesslosigkeit — hier eine ebenso schwere wie unter Umständen heilbringende Thätigkeit zu, welche durch Herrn Dr. Busch fortzusetzen verstanden werden wird, da auch er dem Sultan persönlich nahe steht, und schließlich macht der Sultan hier die türkische Politik, weder der Großvezir noch der Minister des Auswärtigen. — Man sieht, es ist kein diplomatisches Stillsitzen, was am Bosphorus herrscht, und wenn Europa auch nicht die Flamme sieht, so hat es doch gewiß keine Veranlassung, zu glauben, daß es hier kein Feuer gibt.

Politische Uebersicht.

Hermanstadt, 4. Mai.

Unter Vorsitz Sr. Majestät fand am 2. d. in Wien in der Hofburg von 1 bis 3 1/2 Uhr Nachmittags eine gemeinsame Minister-Conferenz statt, welcher die Minister Kalatof, Baron Bauer, Benjamin Kallay, Koloman Tisza, Baron Dracz, Graf Taaffe und Dunajewski beizwohnten. Die Vorlagen für die Delegationen wurden endgiltig festgesetzt und werden nunmehr in Druck gelegt. Der Einberufungstermin der Delegationen konnte noch nicht genau fixirt werden, da sich die Dauer und der Verlauf der Verhandlungen im österreichischen Abgeordnetenhaus nicht einmal annähernd vorherbestimmen lassen; vorerst ist der 2. Juni als Termin des Beginnes der Delegations-Session in Aussicht genommen.

Honorsminister Baron Fejervary hat mit dem gemeinsamen Kriegsminister und dem österreichischen Landesverteidigungsminister die Instruktionen für die Durchführung des Gesetzes über die zeitweilige Einberufung der erstjährigen Reservisten und der Ersatzreserve der drei jüngsten Jahrgänge bereits endgiltig festgesetzt. Im Sinne derselben werden in jenen Fällen, wo Reservisten, welche einjährig-Freiwillige gewesen sind, einberufen werden sollen, stets nur diejenigen einberufen werden, die ein Jahr vorher ihr Jahr gebient hatten.

Die Budget-Commission des österreichischen Herrenhauses hat am 1. d. einstimmig den vom Abgeordnetenhaus abgelehnten Dispositionsfond wieder in das Budget eingestellt.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ kann die Notiz der Blätter, nach welcher bei der Zusammenkunft des Reichskanzlers mit der Königin Victoria die endgiltige Regelung der Braunschweig'schen Thronfolgefrage den wesentlichen Theil der Unterredung gebildet, als aus der Luft gegriffen bezeichnen. Die Braunschweig'sche Frage wurde in dieser Unterredung mit keinem Worte auch nur gestreift.

Den in der letzten Zeit wiederholt aufgetretenen Nachrichten über eine bevorstehende Annäherung Deutschlands und Russlands in wirtschaftlicher Hinsicht setzt die „Allg. Ztg.“ folgendes Dementi entgegen: „Der in deutschen und russischen Blättern neuerdings wiederum vielfach verbreiteten Nachricht, daß Verhandlungen zwischen Deutschland und Russland im Gange seien, welche eine Annäherung dieser beiden Länder in wirtschaftlicher Hinsicht bezwecken, können wir bestimmt widersprechen. Weder von deutscher, noch auch von russischer Seite ist eine amtliche Kundgebung irgend welcher Art erfolgt, die auf ein Bestehen solcher Absicht gedeutet werden könnte.“

Der holländische Minister Mackay eröffnete am 1. d. die Generalstaaten mit einer Darlegung des Programms des neuen Cabinets und sagte: Die Regierung werde in den Grenzen der Verfassung sich bemühen, die Hindernisse zu beseitigen, welche der Entwicklung des confessionellen Unterrichts entgegenstehen. Die socialen Reformen werden auf Grundlage der in der Kammer begonnenen Enquete eingeleitet. Die Enquete über die Mittel zur Entwicklung der Agricultur werde fortgesetzt. Die Interessen des Handels und der Industrie werden nicht vergessen werden. Eine königliche Commission soll mit der Vorbereitung neuer Wehrgesetze betraut werden. Die finanzielle Lage sei keine ungünstige. Die Vermehrung der Steuern sei zu vermeiden. Man werde die Möglichkeit der Erhöhung der Eingangszölle ins Auge fassen. Das Gesetz, durch welches die Concession der Niederländischen Bank verlängert werden soll, werde unverändert zur Vorlage gelangen. Die Regierung werde sich bemühen, die friedliche Lösung der Differenzen mit Afsin herbeizuführen.

Präsident Carnot ist am 1. d. um 7 Uhr Abends nach Paris zurückgekehrt. Etwa 2000 Personen erwarteten dessen Anknft am Bahnhof Mont-Parnasse. Als der Wagen des Präsidenten in den Boulevard Mont-Parnasse einbog, hörte man einige Pfiffe und Hoch-

Feuilleton.

Erifa von Gleru.

Erzählung von Ruth Klein. (18. Fortsetzung.)

Ich nichte; es wäre mir unmöglich gewesen, ein Wort hervorzu-bringen. Ich hatte meine Kraft doch überschätzt, als ich mir vorgenommen hatte, jene mir so verhängnisvolle Annahme als einen harmlosen kleinen Zerthum hinzustellen, der hier im leichtem Gespräch erledigt werden könnte, damit er nicht später in Gegenwart der Baronin zu tiefer liegenden Er-deterungen führen möchte.

Warte der Baron, was in mir vorging? Gab er mir Zeit, mich zu beherzigen? Er frag nichts mehr, und langsam schritten wir weiter, die Blicke dem Meer zugewandt, dessen monotonen dumpfes Brausen das beste Betäubungsmittel der aufgeregten Sinne war. Endlich glaubte ich mich wieder so in der Gewalt zu haben, um es wagen zu können, das mich beschäftigende Schweigen zu brechen; waren wir doch auch während der letzten Minuten unaufmerksam vorwärts geschritten, daß wir das gewohnheitsmäßige Hin- und Herkommen ganz außer Acht gelassen hatten. Ich versuchte zu scherzen: „Wenn wir so weiter wandern, kommen wir zum Sonnenaufgang nach Stubbenkommer!“

„Baron!“ Er lehrte augenblicklich um.

„Noch eins, Erifa, Sie haben mir muthig und opferbereit Ihre Hilfe versprochen; sind Sie heut noch im Stande, einige Details anzuhören? Es ist nöthig, daß Sie als meine treue Verbündete mit den Verhältnissen vertraut sind.“

„Ich höre, Herr Baron!“

„Jener blonde Officier im Douboir meiner Frau, ist, oder war vielmehr ihr Better, Lieutenant Rudolf von Mehren, ein lebenswürdiger

aber leichtsinniger junger Mann, mit dem sie von Kind an viel verkehrt hat. Alice hatte eine große Vorliebe für ihn, er benutzte dies und verlor sich mit dem damals erst sechzehnjährigen Mädchen. Doch genügte wenige Monate ernern Verlehrs, um Alice die große Oberflächlichkeit ihres Verlobten erkennen zu lassen, sie erbat sich ihr Wort zurück. Jener fiel in einem Quell, und vermachte seiner Cousine das erwähnte Delbild, da er in seiner Selbstüberschätzung an eine Wandlung ihrer Gesühle nicht glaubte. Vermittelt hat sie das Schicksal des einstigen Verlobten gewiß tief, geliebt hat sie ihn nie. Ich lernte Alice ein halbes Jahr später auf einem großen Costümfest kennen, sie war erst sechzehn Jahre alt, aber von einer geistigen Reifheit, von einer sprudelnden Frische, die mich unwiderstehlich anzog. Vier Monate nach dem Fest waren wir ver-heiratet.“

„Er schwieg wie erschöpft, doch fuhr er nach kurzer Zeit in gedämpfem Ton fort:

„Wüßlich, daß sie sich das Leben an meiner Seite anders ausgemalt hatte, möglich auch, daß ich nicht die richtige Art und Weise hatte, genug, wir fanden uns in den hochgehenden Erwartungen, die wir stolz und freudig gehegt, getraut. Ich hatte vielleicht unrecht, mich schon in den Allt-er-mothen in eine ernste Arbeit zu vertiefen, die mein ganzes Sein und Denken so erfüllte, daß ich darüber vergaß, die Ansprüche einer jungen Frau zu erfüllen, die, an sich berechtigt, in Ausnahmefällen doch weniger hoch gestellt sein durfte. Männer, die sich eine Aufgabe stellen, welche alle ihre Gedanken beschäftigt, alle Kräfte anspannen, werden leicht ihre Um-gebung vernachlässigen — glücklicherweise — glücklich der, der dann ein Heim besitzt, wo Fürsorge und zarte Rücksicht ihn umgeben, trauriges Los, wenn seine Umgebung sich verhandelt und seine Wünsche und Gewohn-heiten mißachtet! Zu spät ward ich mir meiner Fehler bewußt. Als ich es gut machen wollte, als ich Alice eine längere Reise vorschlug, in der festen Absicht Alles zurückzulassen, was meinem Bestehen, ihr und mir zu widmen, hindertlich sein konnte, wies sie mich zurück. Wieder hatte ich es ungeschickt angefangen, wie ich zu spät erkannte. Auch die Geburt unserer Kinder brachte die gehoffte Aenderung nicht, Alice war

mehr an's Haus gefesselt und konnte mich auf die oft nöthigen Reisen nicht begleiten, die ich zur Förderung meiner damaligen Studien nicht aufschieben oder gar aufgeben konnte. Nun, da geschah es denn, daß sie noch einer dieser etwas ausgebehten Reisen mir in herber Weise den Vorschlag machte, mit ein anderes Absteigquartier zu suchen, viel anders schien mir mein Heim nicht zu sein. Erfüllt bis ins innerste Herz zog ich mich immer mehr in meine abgeschlossenen Stubezimmer zurück, hoffend, daß sie mit der Zeit die kühle Reflexe ablegen würde. So sind nun wieder vier Jahre vergangen, ich habe in der Zeit Frankreich, England, nun sagen wir, halb Europa bereist, aber niemals fand ich, wenn ich zurückgekehrt, ein wärmeres Willkommen, das mich zum Bleiben aufgebort hätte. Wären die Kinder nicht, ich hätte wohl kaum wieder den Muth gehabt, mein Haus zu betreten.“

Er schloß mit einem tiefen Seufzer, und als ich bekommen schwieg, kam es fast zaghaft von seinen Lippen:

„Glauben Sie noch, Erifa, daß mein Kommen einen Zweck haben wird?“

Durfte ich eingestehen, wie muthlos mich dieser Bericht gemacht? Ich hatte geracht, daß Mißverständnisse, oder ein Streit die Ursache der Entfremdung wären; ob dieses jahrelang gleichgiltige Nebeneinanderleben, dieses leichte sich lassen nicht eine zu tiefe Klut geriffen hat, die jemals zu überbrücken ist? Wer weiß das?

„Ich weiß nur, daß Sie leiden und entbehren, ebenso wie Ihre Gattin entbehrt, und ein einsames verlorenes Leben führt. Sie werden sich besten nur zu Zeiten bewußt, Ihre Leben ist reich erfüllt mit andern Dingen und Interessen, wir armen Frauen aber unsen täglich und stündlich, was uns fehlt, wir haben genügend Zeit unser Leid zu begen und zu pflegen und daher nicht die Kraft es abzuschütteln. Ihre Gattin trägt ihr Los mit Resignation, und hat sie geseht!“

„Mein Antheil ist der schlimmere, wollen Sie sagen!“

„Ihnen ist es wenigstens gegeben, eine Aenderung herbeizuführen, Ihre Gattin muß dulden und harren!“

Rufe auf Boulanger, welche aber sofort durch Rufe: „Es lebe die Republik!“ überhört wurden. — Der Minister rath beschloß sich mit lauten Anheulungen. Freycinet theilte mit, daß er sich mit den Mitgliedern der militärischen Versuchs-Commission nach Chalons begeben werde, um einem Versuche mit explosiblen Stoffen zuzusehen.

In der italienischen Kammer richtete Bonghi am 1. d. eine Anfrage an die Regierung über das Gerücht, wonach dem Prinzen von Neapel, mehreren Generalen und Officieren in einem Fort Roms durch eine Dynamit-Explosion ein Unfall zugefallen sei. Der Marineminister versicherte, der Prinz sei glücklichlicherweise nur leicht contusionirt und derselbe wohnte den weiteren Leistungen mit voller Ruhe bei. Die Verletzungen der Officiere sind ebenfalls keine schweren.

Das russische Communications-Ministerium hat im Reichsrathe einen außerordentlichen Credit von 1 1/2 Millionen zum Zwecke der Vermehrung der gebelzten Transportmittel (Waggons) an einigen Eisenbahnen in Anspruch genommen. An diesem Credit hätten insbesondere die Eisenbahnen Moskau-Brzesc, Petersburg-Warschau, Zwangrod-Dabroma und die Weichselbahn zu participiren. Außerdem wird noch ein Credit von 3 200.000 Rubel für Ergänzungsbauten an einigen Privatbahnen in Anspruch genommen. Die Richtung der Bahnen, welche mit diesen Crediten theilhaft werden sollen, begründet die Vermuthung, daß neben den allgemeinen Verkehrs-Erfordernissen auch strategische Rücksichten in Betracht gezogen sind.

Die Zollmaßregel der Pforte erregt in Ostrumelien große Unzufriedenheit. Die Regierung hofft, daß die Pforte von den weiteren Durchführungen derselben absehen werde. Andernfalls wäre sie gezwungen, wirksame Verfügungen zum Schutze der ostrumelischen Interessen zu treffen. — In den Regierungskreisen glaubt man, daß die Bourparlers in Betreff der Eisenbahnabschluß-Convention in Folge des Uebelwollens der Pforte scheitern werden, nachdem die Pforte die Zollfrage mit der Anschlußfrage verquickt zu wollen scheint.

Königin Victoria in Berlin.

Berlin, 2. Mai.

Der Besuch, den die Königin von England in Berlin abgefaßt hat, war ohne Zweifel zunächst durch Familienbeziehungen veranlaßt. Daß eine Mutter ihre Tochter besucht, ist in bürgerlichen Verhältnissen ein sehr selbstverständliches Ereigniß, und in fürstlichen Familien empfindet man in allen menschlichen Dingen nicht anders als in bürgerlichen Familien. Weswegen die Königin von England seit so langer Zeit nicht in Berlin gewesen ist, ist eine Frage die sich der Untersuchung entzieht; man muß annehmen, daß Gründe obgewaltet haben, die sie veranlaßten, sich die Erfüllung eines so nahe liegenden Wunsches zu versagen. Daß sie nach so langer Pause einmal wiedergekommen ist, hat große Freude verursacht, nicht allein im Schooße der kaiserlichen Familie, sondern auch beim Volke. Wo sie sich öffentlich hat sehen lassen, ist sie mit Freundlichkeit und Wärme begrüßt worden; die anti-englische Stimmung, von welcher man so viel zu erzählen wußte, hat sich nicht kundgegeben, weil sie nicht existirt und weil auch kein Grund vorliegt, aus welchem sie existiren sollte. Die Leute, die vor dem Ausbruch einer anti-englischen Stimmung Sorge zu hegen vorgaben, stehen sehr stark in dem Verdachte, daß sie durch den Ausdruck solcher Besorgnisse eine anti-englische Stimmung erst hervorzurufen trachteten. Das deutsche Volk aber läßt sich nicht leicht zu einem blinden Haß gegen Personen beschwägen. Die Königin Victoria hat uns aber zum Haß niemals Veranlassung gegeben; im Gegentheil, der Umstand, daß sie die Mutter unserer Kaiserin ist, ist ein sehr ausreichender Grund, sie zu lieben.

Wenn zu ihrem Besuche auch keine politischen Beweggründe den Anstoß gegeben haben, so kann es doch nicht ausgeschlossen sein, daß politische Dinge zur Sprache gekommen sind. Sie hat wiederholt Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck gehabt und es ist bekundet, daß sie demselben eine große Freundlichkeit bezeugt hat. Das officielle Organ der Regierung betont nach der Abreise der Königin, daß der Besuch derselben wohlthätige Nachwirkungen zurücklasse. Wir freuen uns dieser Symptome von ganzem Herzen; wir dürfen danach wohl hoffen, daß auch in der kleinen Presse jetzt eine rückwärtsvollere Sprache gegen die englische Königsfamilie und gegen die englische Politik beginnen wird. Der Eindruck, den die heftigen Angriffe gemacht haben, war hauptsächlich doch der des Widerwillens, und es sollte uns von Herzen freuen, wenn wir nicht genöthigt wären, diesen Ausbrüchen immer und immer wieder zu begegnen.

Das Gespenst, als komme die Königin Victoria nach Berlin, um die Verheiratung ihrer gleichnamigen Enkelin mit dem Prinzen Alexander von Battenberg zu betreiben, scheint jetzt vollständig beschworen zu sein. Es ist in sehr glaubhafter Weise berichtet worden, daß sie diesem Plane mit Abneigung gegenüberstand habe, jedenfalls daß sie denselben in keiner Weise fördere. Die mit so großem Lärm verbreitete Nachricht, daß sie für das Zustandekommen dieser ehelichen Verbindung intrigirt

„Nun gut, Erlo, so ist es denn entschieden! Sie sollen mich nicht vergeblich gemahnt haben; noch einmal will ich versuchen, mein Leben anders zu gestalten!“

Es war ziemlich spät, als wir uns verabschiedeten; Fräulein von Eschenstein war schon zurückgekehrt und erwartete uns mit Ungeduld und Vorwürfen. Er vertheidigte sich in launiger Weise, und schied endlich mit einem warmen Händedruck, der wohl als Siegel unseres Bündnisses gelten sollte.

Lange, lange lag ich noch wach, meine Gedanken flogen in Liebe und Sehnsucht zu der Baronin, deren Zukunft in den rothsten Farben ausmalend, und dabei rannen mir anausthastisch heiße Thränen die Wangen hinab.

den 30. Juli.

Meine geliebte Gabriele!

Deine Karte melde mir heut, daß Du, von Deiner Reise zurückgekehrt, mit großem Bestreben einen inzwischen eingegangenen Brief von mir vermißt hättest. Sicherlich hätte er Dir nicht gefehlt, hätte ich den Tag Deiner Rückkehr gewußt. Nun habe ich viel nachzuholen, liebes Herz. Fräulein von Eschenstein lebt hier richtig auf, sie hat ganz rosighe Bäckchen bekommen, was sie um mindestens zehn Jahre verjüngt. Auch ich fühle mich wohl und frisch, doch muß man mir's nicht so leicht ansehn; Fräulein von Eschenstein klagt oft, daß die Seeluft nicht stark röther noch bleicher mache. Partien unternehmen wir fast täglich, sowohl zu Wasser als zu Lande. Du kennst alle schönen Orte, und wirst Dir daher die Begeisterung und Verzückung ausmalen können, in der Deine Erlo schwelgt. Vor einigen Tagen machten wir eine Monatsreise nach Stubbenkammer. Es war eine höchst seltsame Fahrt, heut' lache ich darüber und habe doch an jenem Abend wie Espenlaub gezittert. Ruhig und leise schaukelnd zog der stahlliche Dampfer dahin. Viele Menschen waren an Bord in sehr animirter Stimmung. Scherzreden und Neckereien flogen herüber und hinüber, hier saßen verschleierte Herren bei einem Gläschen Wein, einige sogar bei ihrem unvermeidlichen Stab bei einander, dort ein Kreis junger Leute, die lebhaft durcheinander schwatzten, und das stöbliche Treiben schallte weit in den stillen Abend hinaus. Hier und da sah wohl auch eine einsame schwärmerische Seele und schwächelte den bleichen Mond an oder schaute hinab in die wogende Fluth.

(Fortsetzung folgt.)

habe, war also mit namenlosem Leichtsin in die Welt gesetzt worden, von Leuten, die sich ihrer guten Informationen zu rühmen pflegen und vielleicht hin und wieder zu solcher Berühmung Veranlassung haben. Die in einer hiesigen Volksversammlung entwickelte Ansicht, als hänge das Heil Europas davon ab, wer früher in Berlin ankomme, die Breslauer Adresse, die vor der Battenbergischen Heirat warnt, oder die Königin Victoria, die sie betreibt, steht hiernach auf dem Gipfel der Komik.

Uns ist es immer so erschienen, als sei die Vorstellung, daß die englische Politik Deutschland mit Intriguen und Gefahren bedroht, das Erzeugniß einer überreizten Anschauung. Will man durchaus der englischen Politik irgend einen Vorwurf machen, so scheint es uns immer noch leichter, die Behauptung durchzuführen, daß die Engländer sich um die Dinge, die außerhalb ihrer Insel vorgehen, zu wenig kümmern und in der Wahrnehmung ihrer Interessen zu lässig sind, als den, daß sie überall Intriguen säen und sich fremder Hände bedienen möchten, um ihre Kationen aus dem Feuer zu hohlen.

Vor allem unbeweisbar erscheint uns aber die Behauptung, daß England eine Battenbergische Politik betriebe. Der Bruder des Prinzen Alexander, Prinz Heinrich von Battenberg, ist Schwiegersohn der Königin von England und Schwager unserer Kaiserin geworden. Das ist der ganze Inbegriff der Beziehungen, die zwischen der englischen Königsfamilie und dem Hause Battenberg bestehen. Nun wird man doch gegen die Königin von England keinen Vorwurf schwerer begründen, als den, daß sie bei den Vermählungen ihrer Kinder politische oder dynastische Zwecke verfolge. Die meisten ihrer Kinder haben ein, äußerlich betrachtet sehr beschidenes Loos gezogen. Eine ihrer Töchter ist mit einem englischen Landbedelmann verheiratet, von dem ein Bruder wiederum eine Gattin gewählt hat, die bürgerlichen Kreisen angehört. In England wo der Begriff der Ebenbürtigkeit niemals gesetzlich fixirt worden ist, sind solche Vorcomnisse möglich und wir sehen kein Unglück darin, daß sie möglich sind. Ob bei der Verlobung der ältesten Tochter der Königin mit dem preussischen Thronerben die Politik von Anfang an die Hände im Spiel gehabt hat, wissen wir nicht; jedenfalls hat sich die Politik sehr schnell zurückziehen müssen vor der aufrichtigen und tiefen Neigung, die sich in den beiden Herzen entzündete. Bei der Vermählung der Prinzessin Beatrice hat die Politik jedenfalls nicht das geringste zu thun gehabt. Wenn man auch streng genommen kein Recht hat, es zu wissen, so weiß man doch wie es dabei zugegangen ist. Die Königin von England wünscht sich einen Schwiegersohn, dem seine gesammte Stellung gestattet, mit seiner Gemahlin, der jüngsten Tochter der Königin stets in ihrer nächsten Nähe zu weilen, den kein Beruf in die Entfernung zöge. Er ist Schwiegersohn der Königin von England und königliche Hoheit geworden, gerade weil er keine politische Mission irgend einer Art hatte. Wie unter diesen Umständen in der Königin der Wunsch hätte entstehen sollen, seinem Bruder eine politische Aufgabe, politische Bestimmungen und eine Vermählung zu verschaffen, die diese Verwicklungen hätte steigern können, ist für eine ruhige Betrachtung gar nicht abzusehen.

Menschlichem Gemessen nach ist die bulgarische Rolle des Prinzen Alexander beendigt. Er selbst hat darauf verzichtet und nach den bösen Erfahrungen, die er gemacht hat, finden wir es sehr begreiflich, daß er verzichtet hat. Er hat nach dem Recept gehandelt, welches dem Prinzen Karl von Hohenzollern gegeben wurde, als er die Reise nach Rumänien antrat: „Versuchen Sie es doch; wenn es mißglückt, bleibt es wenigstens eine angenehme Erinnerung.“ An ihm hat sich dieses Recept freilich nicht bewährt, denn die Erinnerungen, die er mitgenommen hat, sind nicht die angenehmen. Er hat sich als ein tüchtiger Soldat gezeigt; ob er daneben auch ein geschickter Politiker gewesen, können wir nicht sagen. Vielleicht liegt mancher Anlaß vor, es zu bezweifeln. Er ist dann das Opfer eines Vudensfreies geworden, der ihm die Eheinnahme auch solcher Leute eintrug, die bis dahin nicht das geringste Interesse für ihn gehabt hatten. Im Kampfe gegen eine See von Flagen ist er endlich ermattet und führt nun seit längerer Zeit ein beschauliches Dasein. Daß die Heiratsprojekte eines solchen Mannes den Anlaß geben können, zwei große und im Gange eng mit einander befreundete Reiche wie England und Deutschland gegen einander zu verhetzen, würden wir nicht glauben, wenn wir nicht schauernd es selbst mit angesehen.

Bericht des „Verein für Handel und Industrie in Kronstadt“ über das Jahr 1887.

Erstattet der am 29. April 1888 abgehaltenen Generalversammlung. Im Auftrage des Ausschusses durch den Vereins-Secretär: Josef Szterényi.

(Fortsetzung.)

Das hohe Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe über-schickte unserem Vereine den Gesekentwurf über die Bezeichnung des Inhabers der in Paquetten in Handel kommenden Artikel zur Begutachtung. Der Ausschuß beriet diesen Gesekentwurf seinerzeit eingehend und legte Johann dem hohen Ministerium sein Gutachten vor.

Das hohe Finanzministerium gewährte den Säcken einzelner, nach dem Auslande ausgeführten Artikeln Zollfreie Rückeinfuhr. Aus der Reihe dieser Artikel sind die Loh- und Leimleder-Säcke ausgeblieben. Nachdem aber diese Artikel neuerdings große Ausfuhr nach Rumänien bildeten, durch die Zollpflichtigkeit der zurückgebrachten Säcke aber die Ausfuhr sehr erschwert wurde, suchte unser Verein um deren Zollfreiheit an. — Diesem Gesuche wurde auch Folge gegeben.

Die Bewohner der Gemeinde Barza-Uffalu unseres Comitates üben seit jeher die Spinnerie als Hausindustrie und hatten in Rumänien auch ein ziemliches Absatzgebiet. Durch den Zollkrieg erlitten auch diese einen sehr empfindlichen Schaden und wanderte ein großer Theil sogar schon nach Rumänien aus. Nachdem aber bei uns eine, auf der Höhe der Zeit stehende Spinner-Industrie sehr schöne Chancen hätte, da Kronstadt und seine Umgebung größtentheils ausländische Erzeugnisse consumirt; nachdem ferner dort dieser Industrie-Zweig schon besteht und hiezu hinreichendes Rohmaterial zur Verfügung hat und nur vervollkommnet werden müßte, wodurch einerseits der dortigen Bevölkerung geholfen wäre, andererseits aber die fremde Industrie verdrängt werden könnte, machte unser Verein, auf Grund der mit der Gemeinde geflohenen Verhandlungen, dem hohen Handelsministerium in dieser Angelegenheit Vorstellung und bat um die Entsendung eines Fachlehrers, dessen Aufgabe es wäre, die gegenwärtig ganz primitive Spinner-Industrie soweit zu vervollkommen, daß diese der Concurrenz der böhmischen Waare begegnen könne. Unsere Vorstellung hatte die löbl. Comitatsgeneralversammlung seinerzeit beim hohen Ministerium befürwortet, welches sodann die Angelegenheit mit der Weisung an den siebenbürgischen l. ung. Gewerbe-Inspector leitete, diesbezüglich an Ort und Stelle Erhebungen einzuholen, hierüber Bericht zu erstatten und gleichzeitig sein Gutachten abzugeben. Die Angelegenheit ist zwar noch in Schwebe, doch hoffen wir deren günstige Erledigung, nachdem hier mit kleinen Opfern große Erfolge erzielt werden könnten.

Der Vereinsauschluß war bemüht die Tendenz des Landes-Handels-Museums und dessen Wichtigkeit zur Förderung unseres Handels und Gewerbes im Kreise seiner Mitglieder nach Möglichkeit zu verbreiten. Einerseits trat er selbst ein als Collectiv-Aussteller in das Museum, andererseits ließ er über diese überaus wichtige Initiative durch seinen Secretär Vorträge im Vereine halten, welche schließlich den Erfolg hatten, daß es ihm gelang, mehrere Mitglieder und Aussteller der Direction des Handels-Museums anzumelden.

Außerdem ergriff unser Vereins-Auschluß die Initiative, eine zur Hebung unseres Handels und Gewerbes sehr wichtige Institution ins Leben zu rufen, namentlich eine Filiale des Handels-Museums in Kronstadt zu errichten, welche einerseits unsere Local-Industrie umfassen würde und eine permanente Ausstellung unserer Erzeugnisse wäre, andererseits aber besonderes Gewicht auf die orientalischen Artikel legt, welche hier ebenfalls permanent ausgestellt werden müßten. — Welche große Vorteile ein solches Museum für unseren Handel und unser Gewerbe hätte, bedarf hier keiner weiteren Erörterung. — Wir legen in dieser Angelegenheit der Direction des Landes-Handels-Museums ein Project vor; die Direction nahm unsere Propositionen freundlich entgegen und auch die Errichtung der Filiale im Principe an. Was aber die Errichtung selbst anbelangt, könne dies bis dahin nicht bewerkstelligt werden, bis das Museum in Budapest nicht feste Wurzeln faßt und sich Duplicate der bei ihnen deponirten Muster verschafft, welche sodann uns überlassen werden sollen. Nachdem nun das Museum schon im ganzen Lande Verbreitung fand und seine Intentionen allerseits gewürdigt werden, dürfte die Durchführung dieses Projectes nicht mehr lange dauern. Uebrigens wird dies die Aufgabe des neuen Ausschusses sein, dem es überlassen bleibt, unsere Vaterstadt mit einer überaus wichtigen, und bleibenden Schöpfung zu bereichern.

Die Kronstädter Koken bildeten einen besonderen Exportartikel nach Deutschland; die falsche Verzollung, namentlich der hohe Tariff, der durch die irrthümliche Classification der Waare, Anwendung findet, reducirte aber unseren vorher starken Export sehr. Als aber die Zollverhandlungen zwischen Deutschland und unserer Monarchie begannen, richteten wir an das hohe l. u. Handelsministerium eine Vorstellung, — welcher wir auch Kokenmuster beileigten — worin wir einen, der Waare entsprechenden Tariff in Antrag brachten, welcher seinerzeit vielleicht um so leichter durchführbar sein wird, da in Deutschland — unseres Wissens nach — diese Koken nicht erzeugt werden. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Mai.

— (Kronprinz Rudolf) ist am 2. d. Mittags in Miskolcz eingetroffen und im Hotel „Zu den drei Rosen“ abquartirt. Wiewohl jeder officielle Empfang verboten war, wurde der Kronprinz auf den Straßen der Stadt, wo das Publicum ein dichtes Spalier bildete, mit begeisterten Gekrufen begrüßt.

— (Ernennung.) Der mit der interimistischen Leitung des Finanzministeriums betraute l. ung. Ministerpräsident hat die Finanzwache-Commissäre 1. Classe Franz Kovacs und Adolf Abel zu Finanzwache-Commissären ernannt.

— (Bestätigung.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Hilfslehrer der Székely-Universität Staats-Präparand, Béla Kobacs, in seiner Stellung bleibend bestätigt.

— (Namensänderung.) Dem nach Sibaldus zurückgebliebenen Broofer Einwohner Stefan Altman ist vom l. ung. Ministerium des Innern gestattet worden, seinen Familiennamen in „Dvari“ umzuändern.

— (Staatliche Prüfungs-Commissäre.) Zu den dies-jährigen ordentlichen Maturitätsprüfungen hat der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht auf Grund des § 23 des 30. Gesekartikels vom Jahre 1883 als Regierungs-Vertreter entsendet: den Klausenburger Universitäts-Professor Karl Szabó für die ev.-ref. Obergymnasien in Reckemet und Nagy-Rörös, — den Budapester Universitäts-Professor Gustav Heinrich für das ev.-luth. Obergymnasium in Garvas und das unitarische Obergymnasium in Klausenburg, — den Klausenburger Universitäts-Professor Béla Szász für die ev.-ref. Obergymnasien in Klausenburg und Nagy-Enyed, — den Klausenburger Universitäts-Professor Stefan Hegedüs für die ev.-ref. Obergymnasien in Maros-Basarhely und Székely-Udvarhely, — den Budapester Universitäts-Professor Jozsef Bedöchy für die ev.-ref. Obergymnasien in Zilah und Broos, — den Hermannstädter Studien-Oberdirector Jozsef Tischer für die ev. Obergymnasien in Kronstadt, Mediasch und Hermannstadt, die Oberrealschule in Hermannstadt, — den Budapester Universitäts-Professor Friedrich Medveczky für die ev. Obergymnasien A. B. in Bistritz und Schäßburg, — den Hermannstädter Obergymnasial-Director Jozsacs Verecs für das gr.-or. Obergymnasium in Kronstadt.

— (Vom städtischen Polizeie-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats März haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 29 männliche und 40 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 47, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Zrenns-, Siechen- und sonstigen Anstalten 127, Schüler und Schulkinder vom Lande 6, Kerkersträflinge und Arrestanten 16, Gesamtsumme der Anmeldungen 211.

Den Eintritt in den Dienst haben 28 männliche und 62 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 17 männliche und 39 weibliche Dienstboten gemeldet, den Dienst haben 76 männliche und 312 weibliche Dienstboten gewechselt.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlic der Handwerker-Herbergen bestand aus 484 An- und 364 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 1515; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2985.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs-Vorschriften wurden theils gerigt, theils gefristet 13 Individuen.

Auskünfte an Aemter und Privat ertheilte das Amt schriftliche 338, im kurzen Wege 1088, zusammen 1426.

— (Promenademusik.) Morgen Nachmittags spielt die städtische Musikcapelle auf der oberen Promenade.

— (Concert-Soirée.) Wie bereits in einer früheren Nummer mitgetheilt, veranstaltet der hiesige Commis-Verein morgen Sonntag den 6. d. im Glaspavillon des Hermannsgartens ein Concert-Soirée unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle. Das zur Aufführung gelangende Programm enthält nachstehende Pöden: 1. Ouverture zu „La Sirene“ von Aubr. 2. „Dunbeslied“ von A. F. Petöfle. 3. Serenade („Komm' in die stille Nacht“) von E. Mangold. 4. „Wanderlied“ von G. Hebling. 5. „Donauweibchen“, Walzer von Johann Strauß. 6. „Neuer Frühling“ von J. Gark. 7. Fantasie aus „Nanon“ von H. Gené. 8. „Wobin mit der Freu?“ von Fr. Silcher. 9. „Blumensprache“, Mazurka von Euard Strauß. 10. „Zägerleben“ von Ferdinand Mähring. 11. „Lachtaubgen“, Salonstück von Richard Eilenberg. 12. „Beim Fensterln“ von Thomas Kolbat. 13. „Die indische Pöin“, Galopp von E. Ramotte. — Anfang 8 Uhr Abends.

Eintrittskarten à 50 kr. sind im Vorverkauf im l. ung. Tabak-Großverlag (Großer Ring) zu haben.

— (Militär-Concert.) Morgen Sonntag den 6. d. wird in der Grand-Bierhalle die vollständige Musikcapelle des l. l. Infanterie-Regiments Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31 bei günstiger Witterung im Garten concertiren. — Anfang 5 Uhr Nachmittags. — Entrée frei.

— (Todesfälle.) Rosalie Palczet, geborene Mihelyesi, Gattin des l. ung. Gymnasialprofessors Karl Palczet, ist am 4. d. hier selbst im 39. Lebensjahre gestorben. Das Begräbniß findet vom

Trauerhaufe (Sporengasse 21) am 7. d. Nachmittags 4 Uhr, auf dem hiesigen röm.-kath. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Grundbesitzer Rudolf Fogarasi am 2. d. in Kronstadt im 50. Lebensjahre.

(Eine seltene Ueberraschung) hatte dieser Tage ein Geschlechter Inasse. Als er nämlich beim Hinwegräumen eines Theiles von Heu aus seinem Schoppen beschäftigt war, fiel er zu seinem nicht geringen Erstaunen auf ein aus fünf jungen Füchsen bestehendes Fuchslager. Mutter Füchsin war nicht im Kreise ihrer Lieben, was den Hausherrn dazu bewog, die jungen Füchse in ihrem Quartier zu belassen und eventuell auch die Mutter Füchsin zu fangen. Als er jedoch am Morgen des nächsten Tages sich an das Lager der Familie Reinecke begab, war die Lagerstätte leer, denn die Füchsin hatte im Laufe der Nacht ihre Jungen fortgeschleppt.

(Studenten-Majalis.) Aus Karlsburg, 3. d., wird und geschrieben: Die studierende Jugend des hiesigen Gymnasiums hielt ihr heuriges Frühjahrsfest am 1. d. vom herrlichsten Wetter begünstigt ab. In der Früh zogen die Studenten mit Fahnen und unter Voranschritt der hiesigen städtischen Musikkapelle in den Wald, wo Spiele, Tänze, Singen und andere Dinge die Zeit ausfüllten. Zu Mittag kehrte die frohe Jugend in die Stadt zurück. Nachmittags 3 Uhr zog die Gymnasialjugend unter den Klängen der Militärkapelle des 62. Infanterie-Regiments aus der Festung in die Stadt über den Platz, wo vor dem Magistratsgebäude dem dort anwesenden Herrn Bürgermeister Franz Kobal durch Eisen-Rufe eine einfache, aber um so werthvollere Ovation dargebracht wurde. Nach Umgehung des Platzes zog die Jugend in den Garten des Gasthauses „Zur Sonne“, wo die Jugend vor der Militärkapelle bestrafte und dann im Garten von der Stadtkapelle empfangen wurde. Die Militärkapelle wurde zur Begleitung der Studenten von der Festung bis zum Garten vom Obersten des 62. Regiments, Herrn Zathurecky, in liebenswürdigster Weise unentgeltlich beigeleitet. — Im Garten hatte sich bald ein zahlreiches Publicum eingefunden und um 6 Uhr begann der Tanz in der großen Arena. Die gesammten Honoratioren der Stadt und auch aus der Umgebung nahmen Theil an diesem Feste. Sowohl Militär als Civil war in schöner Weise und großer Zahl vertreten. Auch Oberst Herr v. Zathurecky beehrte die Jugend durch sein Erscheinen. — Freude und Vergnügen strahlte von den gesetzten Gesichtern und kaum hatten alle Tanzlustigen Platz in der Arena. Die Quadrillen wurden von 60—64 Paaren getanzt. Um Punct 11 Uhr Nachts war Schluß des Studenten-Majalis und mit großem Behauern mußte sich Jung und Alt der Vorherrschaft fügen; gewiß nur ungern verließen die Teilnehmer den Platz der animirtesten Unterhaltung, das beste Andenken und die schönste Erinnerung mit sich nehmend.

(Ein Mäcen der Wissenschaft.) In Tapio-Gzele hat der verstorbene Dr. Ludwig Szelenyi, ein naturalistischer Ungar, der aus Wien überföhrte, seine beiden Budapest Häuser, welche einen Werth von viermalhunderttausend Gulden repräsentieren, für ungarische wissenschaftliche Zwecke vermacht, sein großes Gut in Tapio-Gzele hat er dem Landes-Agriculturverein hinterlassen, mit der Bestimmung, daß dort eine landwirthschaftliche Musterhufe errichtet werden soll.

(Unsere Pferde-Ausfuhr) ist gegenwärtig nur über gewisse namentlich bezeichnete Zollämter gestattet. In die Reihe dieser speciell bezeichneten Zollämter ist jetzt in Folge einer Verfügung des königlich ungarischen Finanzministeriums auch das Neben Zollamt zu Soosmezö im Finanzdirections-Gebiete Hermannstadt getreten, über welches die Pferde-Ausfuhr jetzt bedingungslos gestattet wird. Die Pferde-Ausfuhr aus dem österreichisch-ungarischen Zollgebiete hat unter der jetzt bestehenden Beschränkung sich wesentlich verringert. Im Januar 1886 wurden noch 2254 Stück, im Januar 1887 wurden 1557 Stück, heuer wurden nur 531 Stück exportirt. Unser Export hat sich also in Folge der Beschränkung des Verkehrs, die ursprünglich von Deutschland ausgegangen ist, gegen Januar 1886 um 1723 Stück oder um 77%, gegen Januar 1887 um 1026 Stück oder 65% verringert. Der Pferde-Export Deutschlands dagegen ist im Steigen begriffen. Im Januar 1886 hat es mit Ausschluß der Füllen, 1133 Stück, im Januar 1887 hat es 1338 Stück und im Januar 1888 hat es abermals 1221 Stück ausgeführt. Unsere Pferde-Ausfuhr, die in gewöhnlichen Zeiten jene Deutschlands weit aus übertrifft, ist zurückgegangen, diejenige Deutschlands ist gestiegen.

(Repetirgewehr.) Da die Erzeugung der Kleinkalibrigen Repetirgewehre in der Waffenfabrik zu Györ den programmgemäßen guten Fortgang nimmt, so beginnt schon Ende dieses Monats die Ausgabe der Mannlicher-Repetirgewehre des neuen Modells an die Truppen. Wie man jetzt aus Wien schreibt, soll die Vertheilung derart geregelt sein, daß bis Ende dieses Jahres fünf Divisionen im Besitze des Kleinkalibrigen Repetirgewehrs sein werden. Wir bemerken hierbei, daß die Truppen, welche schon seit vorigem Herbst das Repetirgewehr mit dem 11-Millimeter-Kaliber in der Hand haben, einzig sind in der Anerkennung der großen Vorzüge ihrer neuen Waffe, welche im Vertrauen der Officiere und der Mannschaft rasch festen Boden gewonnen hat.

(Ungarische Waffen- und Munitionsfabriks-Aktiengesellschaft.) Der Präsident der Ungarischen Waffen- und Munitionsfabriks-Aktiengesellschaft, Feldmarschall-Lieutenant v. Szegedy, war in letzter Zeit in Berlin, um mit der Firma Ludw. Loewe u. Co. die letzten Vereinbarungen über die bauliche Ausstattung und technische Installation des Establishments zu treffen. Wie der „Berl. B.-Z.“ erfährt, ist der größte Theil der von der Firma Ludw. Loewe u. Co. zu liefernden Maschinen bereits so weit fertiggestellt, daß die für die Lieferungszeit ursprünglich festgesetzten Termine bei weitem nicht voll in Anspruch genommen werden. Nachdem das von der Regierung dem Establishment zum freien Eigenthum unentgeltlich gewährte Grundstück gegen ein für die Zwecke der Gesellschaft überaus geeignetes mächtiges Baulotterain mit der Stadt Budapest ohne Zuzahlung ausgetauscht ist, hat nunmehr auch der Bau der Fabrik bereits begonnen. Es ist deshalb anzunehmen, daß bald nach dem am 1. Juli erfolgenden Eintritt des neugewählten technischen Directors unter der Leitung desselben die Aufstellung der Maschinen ihren Anfang nehmen wird. Nach dem Urtheil der Fachkreise hat die Gesellschaft in dem Engagement des Directors Hugo Vorcharbdt eine glänzende Acquisition gemacht, da derselbe aus seiner langjährigen Thätigkeit als Leiter hervorragender amerikanischer Gewerksfabriken in dieser Branche als eine allererste Kraft bekannt ist.

(Verdächtige Passagiere.) Der aus Ungarn kommende General-Lieutenant Feins und dessen Adjutant Szweckezsnyikoff wurden an der österreichischen Grenze zur Ausweiskung angehalten, da ihre Reisedocumente mangelhaft und ihre Angaben über das Reiseziel widersprüchlich waren. Sie mußten vorläufig nach Lemberg, wo sie am 1. d. im „Hotel Lang“ abblieben. Sie wurden hier, da ihre Ankunft bereits abwartet war, von Geheimpolizisten erwartet und überwacht. Erst nach lebhaftem Depeschenaustausch zwischen Lemberg und Wien durften die beiden russischen Militärs ihre Reise angeblich nach Italien über Wien fortsetzen.

(Von Kranken deutschen Kaiser.) Aus Berlin, 2. d., wird gemeldet: Der Rückfall im Befinden des Kaisers in den letzten Tagen wird als wieder überwunden betrachtet. Heute wurden die besten des Kranzengimmers geoffnet. Verschiedene Mittel zur Hebung des Appetits werden jetzt angewendet. Der eigentliche Krankheitsherd ist nach Ansicht der Aerzte noch immer örtlich begrenzt, da die Athmung ungeschindert ist. Auswurf und Hustenreiz sind schwächer geworden. Im

Park wird ein Sommerzelt für den Kaiser hergerichtet. Auch sind bei entsprechender Besserung Spazierfahrten im Park mittelst Ponywagens beabsichtigt.

(Der Königin Victoria von England) gebracht es — so erzählt Dr. Max Oberreper in seinen interessanten „Fürstlichen Charakterzügen, ein Fürstenbuch für's Volk“ (Berlin, Rich. Eckstein Nachdr.) — in ihrer Jugend nicht an Liebreiz und Anmuth, viele nannten sie schön, und Schmeichler gaben ihr sogar den Beinamen einer „Venus auf dem Throne“. Obgleich Prinz Albert ihr Vetter war, stellten sich seiner Liebe doch große Hindernisse entgegen, denn ihr Oheim, der König Wilhelm IV., bot Alles auf, den Plan einer Verbindung zwischen ihr und dem Koburger Prinzen zu vereiteln. Mit nicht weniger als fünf anderen Heiratsanträgen beehrte man sie, allgemein wünschte man den Prinzen Alexander der Niederlande mit ihr zu vermählen. Die Lage der Bewerber war sehr schwierig, denn die Stellung Victoria's als Königin verlangte, daß ein Heiratsantrag von ihrer Seite ausging, ein peinliches Vorrecht für ein jungfräuliches Herz. König Wilhelm IV. hätte gern einen Besuch des Koburger Prinzen hintertrieben, aber im Jahre 1836 kam der Herzog von Koburg mit seinen beiden Söhnen gleichwohl nach England und blieb beschwermäßig bei Victoria's Mutter, der Herzogin von Kent, in Kensington. Im Jahre 1837 starb der König und am 20. Juni bestieg Victoria den englischen Thron. Im Jahre 1839 erfolgte die zweite erfolgreiche Reise des Prinzen Albert nach London. Er war inzwischen zu einem sehr schönen Manne herangereift, Anmuth der Züge und geistvolles Lächeln gaben seiner männlichen Erscheinung einen besonderen Reiz. Die Liebe der beiden jungen Leute war gegenseitig; am 14. October ließ die Königin den damaligen Minister Lord Melbourne um sie zu rufen, um ihm den Entschluß kundzugeben, dem Prinzen Albert ihre Hand anzubieten. Vorher war ihr die schwierige Arbeit zugesallen, ihn zu einer Bewerbung zu ermutigen. Ihr seiner Tact fand das Richtige heraus. Auf einem der Hofbälle überreichte sie ihm einen kleinen Blumenstrauß, und der verliebte Prinz bewies, daß er ein galanter Mann war. Da seine Frau bis an den Kragen zugestülpste Uniform ihm nicht erlaubte, den Strauß am Herzen zu tragen, zog er sofort sein Federmesser und schlichte den Rock auf der Brust auf, um den Liebesgruß dort zu bergen. Später am Abend dankte er der Königin für die Gattinwahl in England, worauf Victoria an ihn die Frage richtete: „Wenn Ew. Hoheit England so gut gefällt — wären Sie wohl geneigt, bei uns zu bleiben?“ „Ich würde den beständigen Aufenthalt hier mit meinem Leben bezahlen“, war des Prinzen feurige Antwort. Als nun die Königin dem Prinzen am folgenden Tage zu sich entbieten ließ, begann sie mit ihm sofort von ihrer Neigung zu sprechen. Voller Aufrichtigkeit und mit reizender Herzlichkeit und Liebe geküßt sie ihn, daß er ihr Herz gefesselt habe, daß sie überglücklich sein würde, wenn er ihr das Opher bringen wolle. Sie mit ihr zum Lebensbunde zu vereinigen. Bezaubert von der Offenheit und dem Liebreiz, womit sie Alles sagte, hingereift von ihrer zärtlichen Neigung, beugte der Prinz ein Knie und küßte ihre Hand. „Diese treue Hand, die ich nie mehr lassen will.“ Im Jahre 1840 am 10. Februar fand die Trauung statt.

(Von verschollenen Stanley.) Die Congo-Regierung in Brüssel erhielt die Nachricht, daß Stanley bis zum 15. November Wadelai nicht erreichte. Sonach scheint es gewiß, daß dem Stanley'schen Zug irgend ein Unglück widerfuhr, zumal gleichzeitig Nachrichten über Angriffe seitens arabischer Sklavenjäger auf Europäer in jener Gegend gemeldet werden.

(Der wiedergefundene Krondiamant.) Aus Paris wird gemeldet, daß der Diamant, den Frau Henri Schneider in der Großen Oper verloren hatte, daselbst wiedergefunden wurde. Der Diamant war in der Loge der Frau Schneider zwischen zwei Fauteuils zur Erde gefallen und unter dem Teppich in einer Spalte stecken geblieben.

(Für Cigarettenraucher.) Eine vollständige Umwälzung in der Cigaretten-Hülse-Fabrikation hat die berühmte Cigarettenpapier-Fabrik Abadie in Paris mit den Cigaretten-Hüllen ohne Klebstoff geschaffen. Diese aus den besten französischen Cigaretten-Papierforten Riz und Max erzeugten Hüllen sind bloß an beiden Ranten des Cigaretten-Papierchens mit gepreßter Falzung versehen und daher von dem so übertriebenen und gesundheitsgefährlichen Geschnad des Klebstoffes, der allen anderen Cigaretten-Hüllen anhaftet, vollständig frei. Die Cigaretten-Hüllen ohne Klebstoff sind bereits von den ersten sachmännlichen Autoritäten sowohl in sanitärer Hinsicht, wie mit Rücksicht auf den Wohlgeschmack als die allerbesten befunden worden und werden zweifelsohne in der kürzesten Zeit von allen Rauchern, die auf ihre Gesundheit bedacht sind, benützt werden. Im Uebrigen verweisen wir auf die bezügliche Annonce im heutigen Blatte.

(Von der Herzogin Clementine von Koburg.) Aus London schreibt man: Die Herzogin Clementine von Koburg, die in der nächsten Zeit zu ihrem Sohne nach Bulgarien zurückzukehren gedenkt, hat den Auftrag erhalten, sechs tugendhafte und feingebildete englische Mädchen zu engagiren. Die Herzogin wird auf ihre Kosten eine Erziehungsanstalt für arme und verwaiste Mädchen in Sophia gründen und die jungen Töchter Albions dorthin berufen, an dem betreffenden Institute als Lehrerinnen zu wirken. Die Wahl schwankte zwischen Französinen und Engländerinnen, und schließlich entschied sich die Herzogin für die letzteren, weil die Engländerinnen einen höheren Grad universeller Bildung besäßen.

(Verunglückte Afrika-Expedition.) Die „Weser-Zeitung“ meldet, daß die Mitglieder der kürzlich nach dem deutschen Kameragebiet entsendeten Expedition der Lieutenants Kuntz und Tappender im Batanga-Bande von einem feindlichen Stamme überfallen und zum Theile niedergemacht, zum Theile schwer verwundet wurden; letzteres Schicksal ereilte auch die beiden vorgehenden Officiere, welche jedoch in die Voermann'sche Factorie gerettet werden konnten, wo ihnen ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

(Druckfehler-Blüthen.) Wie sie raufen und brennen — statt laufen und rennen. — Wagenschmiere — statt Wagenschmire. — Schmelerei — statt Schwärmerei. — Eine Eigenthümlichkeit der Universitäts-Bologna war, daß sie viele weibliche Mitglieder und Professorinnen hatte, die sich oft in hohem Grade auszeichneten. . . . Noch in der neueren Zeit sah Clotilde Lamboni auf dem Lehrstuhl — statt auf dem Lehrstuhl der griechischen Literatur. — Badisch — statt Badischs. — Das unheilbare — statt unheilbare Reich. — Conspiration — statt Conseription der Wehrpflichtigen. — Wochenfrist statt Wochenfrist. — Dieses Haus ist zu verkaufen — statt zu verkaufen.

(Keines Gewissens.) „Machen Sie denn Ihre vielen Schulden gar keine Sorgen?“ „Nein! Diese hatten meine Gläubiger die Freundschaft zu übernehmen!“

(Auf der Straße.) Erster Arzt: „Acufel, Herr College, Sie husten aber nicht abel!“ Zweiter Arzt: „Ja, ich habe mich ordentlich verhäßt, ich huste wie ein Patient!“

(In der Compagnieschule.) Feldwebel: Sie stehen als Bedette hinter einem Baum und sehen in größerer Entfernung eine feindliche Patrouille heranziehen, was werden Sie der besseren Ueberricht halber thun? — Recrut: Auf'n Baum hinaufsteigen. — Feldwebel: Gut, und auf was werden Sie Acht geben? — Recrut: Daß ich nicht herunterfall!

(Schöne Aussicht.) Herr (zu einem Landbarbier, der auf's Hotelzimmer kommt und einen Hund mitbringt): „Sagen Sie mir nur, wozu bringen Sie denn da einen großen Kötter mit?“ — „Ja, sehen

Sie, mein Herr, ab und zu fällt 'mal ein Häppchen Fleisch ab beim Nachren, das gehört ihm.“

(Der kleine Skeptiker.) „Fritz, der Storch hat Dir ein kleines Schwesterchen gebracht. Willst Du das Schwesterchen einmal sehen?“ — Fritz: „Nein, aber den Storch.“

Verlosung.

(Österreichische Rote Kreuz-Lose.) Bei der am 1. d. vorgenommenen 17. Verlosung wurden in der Prämien-Verlosung nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 25.000 fl. auf 7740 Nr. 26, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf 2638 Nr. 11; ferner gemannen je 500 fl.: 2073 Nr. 14, 2877 Nr. 6 und 3563 Nr. 31; je 100 fl.: 52 Nr. 33, 2040 Nr. 25, 2960 Nr. 20, 3655 Nr. 4, 4025 Nr. 48, 9842 Nr. 43, 10372 Nr. 18, 10675 Nr. 20, 11730 Nr. 31 und 11886 Nr. 50; je 50 fl. gewannen: 21 Nr. 46, 4617 Nr. 14, 5970 Nr. 24, 6444 Nr. 11, 7116 Nr. 24, 7544 Nr. 24, 9190 Nr. 18, 11103 Nr. 31, 11809 Nr. 14 und 11854 Nr. 4. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die zehn Serien 1967 2927 3423 5312 9178 9299 10344 11231 11624 und 11931 verloht, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 12 fl. eingelöst werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Mai. Wie der „Figaro“ berichtet, haben gestern die in dem Lager von Chalons vor dem Kriegsminister Freycinet vorgenommenen Versuche dargehan, daß die beweglichen Kuppeln gegen die Wirkung der neuen Projectile unzugänglich sind und daß den letzteren bloß Beton Widerstand leistet.

Alexandrien, 3. Mai. Zwanzig Sträflinge, darunter zwei zum Tode verurtheilte Mörder, entliefen gestern aus dem Zuchthause von Damannur. Von der Polizei verfolgt, verschanzten sich dieselben in einer Moschee. Nach erbittertem Kampfe unterlagen die Sträflinge, von denen fünfzehn getödtet, die übrigen verwundet wurden. Von den Polizisten wurden vier getödtet und einunddreißig verwundet.

Konstantinopel, 3. Mai. Nikolai Efendi Sartinski wurde zum General-Gouverneur von Kreta ernannt.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser konnte gestern Abend das Bett verlassen und theils auf dem Sopha, theils im Fauteuil ruhen.

Paris, 4. Mai. Carnot reist demnächst nach Lyon.

London, 4. Mai. Im Unterhause erneuerte die Opposition ihren Angriff gegen die Erhöhung des Weinzolles. Die Vorlage wurde trotzdem angenommen.

Wien, 4. Mai. Wegen seiner in Romgrea gehaltenen Rede zu dreimonatlicher Haft verurtheilt worden.

Athen, 4. Mai. Der türkische Gesandte theilte dem Ministerpräsidenten mit, daß die Abberufungsordre widerrufen wurde. Dieser Schritt wird als Anbahnung einer Verbesserung der türkisch-griechischen Beziehungen angesehen.

Anerkennung.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Popp meinen herzlichsten Dank abzusenden, da er mich von meiner schweren Magenkrankheit, woran ich 12 Jahre litt, mit Gottes Hilfe befreit hat. Durch vorchristlichen Gebrauch der mit von Herrn Popp überlieferten Pulver bin ich nun wieder hergestellt, daß ich meine häuslichen Arbeiten in gewohnter Weise wieder verrichten kann. Nach den gemachten Erfahrungen kann ich dieses Heilverfahren allen an dieser Krankheit Leidenden bestens empfehlen. Anton Mentzschel, Reichenau.

Wladim in Böhmen, 21. 1. 84.
Die Echtheit der Unterschrift beurkundet
(L. S.)
das Bürgermeisterramt.

NB. Eine 178 Seiten starke Broschüre, welche zur Vorbereitung der Cur dient, wird gegen Vergütung von 10 kr. den Patienten auf Verlangen franco zugesandt v. S. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).

Marktbericht.

Hermannstadt, 4. Mai. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.60, mittlerer fl. 5.20, minderer fl. 4.90, Halbkorn, besser, fl. 4.40, mittlerer fl. 4.—, minderer fl. 3.60, Korn, besser fl. 3.50, mittlerer fl. 3.30, minderer fl. 3.10, Gerste, besser fl. 4.20, mittlerer fl. 4.—, minderer fl. 3.70, Hafer, besser fl. 2.20, mittlerer fl. 2.—, minderer fl. 1.70, Antung fl. 4.20, Erdäpfel fl. 1.30, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzwaldmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter 10 kr., Bohnen 14 kr., Fiolen 7 kr., Fische 9 kr., Hühner, per 100 Kilo, gebundenes, fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 46 kr., Seife 26 kr., Rindfleisch 36 kr., in der Militärkammer 36 kr.

Fremdenliste

vom 4. Mai.
Hotel Reiterer. Gräfin Balfky, von Szombathely; Eugen Bastia, Kaufmann, von Solingen; St. Szentpeteri, Herrchenlohn, Seibelsberg, Kaufleute, von Wien; Job. Szekely, Kaufmann, von Fogaras.
Hotel Welser. Rosa Marieta, Kellnerin, von Mediasch; Johann Henczeben, Privatier, von Buzo.
Hotel Habermann. Georg Ivan, Notär, von Unter-Seebs.

(Eingefendet.)

Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels für das Geschenke, billig, solid, elegant. Centralverkaufsbau der bürgerl. Tischler und Tapezierer J. G. & A. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preiscurant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (232) 6—5

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, etc.

Sz. 13710/1888.

[318] 2-2

III. b).

Arverési hirdetés.

Az Orlát községi italmérésí jognak az orlái kaszárnyában gyakorlándó markotányossággal együttesen 1889. január hó 1-től 1893. december hó 31-ig való haszonbérbe adása iránt Nagy-Szebenben a pénzügyigazgatóságának a főtérén levő irodahelyiségében folyó évi június hó 4-én 10% bantapénzzel ellátott zárt írásbeli ajánlatok elfogadásával egybekötött szóbeli árverés fog tartatni.

Kikiáltási ár 1820 forint. A feltételek az árverés helyen a pénzügyigazgatóság irodavezetőjénél és a nagyszzebeni dohányraktár gondnokánál betekinthetők. Utóajánlat nem fogadatik el.

Nagy-Szeben, 1888. április hó 24-én.

A m. kir. pénzügyigazgatóságtól.

Ad sz. 85/1888.

[322] 1-1

bir. végreh.

Póthírdetmény.

Hivatkozással folyó évi április 24-én a fenti szám alatt Kölbl-Lámle Józefine felperesnek nagyszzebeni Kimakovits Antal és neje Teréz elleni 2300 ft. tőkehátralék és járulékaik iránti ügyében közzétett folyó év és hó 10-én tartandó árverési iránti hirdetményemre ezennel közzétételek, hogy a fenti hirdetményei folyó év és hó 10-ikére kitűzött és már közzétett ingóságai árverés az ezen napra eső ünnepnap miatt folyó évi május 14-én, délelőtt 9 órakor, alperesek lakásán „Hundsrücken“ 31. sz. alatt tartatni fog, mely árverésen a már közzétett hirdetményben megirt ingóságok 1936 ft. 40 kr. becserben árverés alá bocsátatnak és becserben alól is eladatni fognak.

Nagy-Szeben, 1888. évi május 1-ső napján.

Philp Gusztáv, bir. végrehajtó.

Sitzende Lebensweise

bedingt Verdauungsstörungen, Leberanschwellungen, Verstopfung, Hämorrhoiden etc. Diese hebeben Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver. Erhältlich in Schachteln à 60 fr. u. 2 fl. in den Apotheken von Hermannstadt (Müller's Ap., Teutsch's Apoth.), Kronstadt (Jekelius' Apoth.) etc.

Diagram showing 'Gratis!' in the center, surrounded by 'Neu!', 'Wesen', 'ten und', 'amertkanischen', 'Buchführung', 'Dieses neue Werkchen liefert gratis', 'F. Simon, Abtheilung für briefl. Unterricht Berlin SW. 45.' and '(213) 6-13'.

Advertisement for 'Pariser Damen Mieder' (Corsets) by 'M. Weis' from 'Neuer Markt (Mehlmarkt) No 2, WIEN'. It lists prices for different sizes and materials.

Advertisement for 'Eine Erzeugnisschiff der waterländischen Industrie' (A product of the water-land industry) 'Lenck-Kaffee' by 'S. Lenck's Fabrik' in Oedenburg. It describes the coffee's quality and availability.

Schöne Gassen = Wohnungen

zu vermietben. — Näheres in der Administration dieses Blattes. [292] 4-4

Die Kanzlei

des Landes- und Wechsel-Advocaten Dr. Johann Ludwig Kirchgatter befindet sich im Hause kleiner Ring Nr. 8 im I. Stock. [307] 3-3

Delfarben

schneltrocknend, in reiner Qualität, zum sofortigen Anstrich für Thüren, Fenster, Fußböden etc. billigt zu haben bei Karl Rosenthal, Hermannstadt, Saggasse Nr. 12. Auswärtige Anträge werden promptest effectuirt. [301] 3-10

Soeben eingetroffen: Frische Füllung diverser natürlicher Mineralwässer

bei F. A. Reissenberger. Ebenfalls ist auch erhältlich: Ein schönes Sortiment feimfähiger Blumen-, Gemüse u. Oeconomie-Sämereien, sowie der echte preisgekrönte Perlmöoser Portland-Cement en gros und auch im Detail. [261] 8-10

Tuch-Fabriks-Lager Bernhard Ticho

Table listing various fabrics and their prices: Brünner Tuchreste, Sommer-Kammgarreste, Modestoff, Brünner Wollstoff, Modestoff, Ueberzieherstoffe, and Muster u. Preiscurante gratis u. franco.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbestrafung (Quante) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Seber, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Verlebrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlag's-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. [821] 1-12

LINOLEUM

F. Walton's Patente, Kork-Topplohe, A. Reichle, Wien, I. Kolowratring 3. (209) 7-12

Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigung = Cur

im Frühjahr ist J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade blutverbeßernd, indem er alle schaden u. krankhaften Stoffe, die das Blut bilden, ferner, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernen, sowie alle verborbenen und krankhaften Stoffe, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf ungeschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abführen. Seine Wirkung ist deshalb nach ärztlichem Aussprache eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Gichtmorrhoidal-Verden, bei Magenverstopfung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-Anschlängen etc. [289] 2-10

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß obentehende Schutzmarke als Zeichen der Gättheit tragen.

Central-Versendungs-Depöt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depöt in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jickeli, C. Müller, Apotheker. — Depöt ferner bei den Herren Apothekern: Birkhalm: W. Unberath; Fogaras: F. Pildner v. Steinburg; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, F. Kelleman, Ferdinand Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenner, J. Gooss, J. Hornung; Piskl: A. Lichtensteiger; Rezs: E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth; Szasz-Régen: F. Czoppelt, E. Wermescher; Zelden: M. Reimer.

Der Friede in Europa

ist voranschreitend, denn es wurden die großen Kleider-Pfeiferungen für das Ausland eingestelt, wodurch sich die größte und renommtteste Herren-Kleider-Fabrik der Monarchie veranlaßt gefunden hat, für das Ausland bestimmte 2300 compl. elegante, moderne, prachtvoll ausgestattete, fix und fertige Herren-Anzüge

für Frühjahr und Sommer, in jeder Größe um den unglaublich billigen Preis des Arbeitslohnes abzugeben, damit das riesige Lager gekümt und die Arbeiten fortgesetzt werden können. Jeder Anzug besteht aus drei Stücken, und zwar: eine moderne, fertige Hose, ein dazu passendes Gilet, ein elegant gearbeiteter Rock, Alles laut nebenstehender Zeichnung, in drei verschiedenen Qualitäten, in jeder beliebigen Farbe.

Advertisement for suits with a list of prices: I. Qualität: Sommer-Anzug aus gemusterten Stoffen, 9.50 fl.; II. Qualität: Frühjahrs-Anzug aus feinen Brünner Stoffen, 7.50 fl.; III. Qualität: Feinster Anzug aus Reichenberger Stoffen, 9.50 fl.; Herren-Ueberzieher, 8.50 fl. bis 15.00 fl.

Außerdem ist eine große Anzahl prachtvoller Knaben-Anzüge u. -Ueberzieher, für jedes Alter passend, in jeder Farbe vorrätbig.

Ein ganzer Anzug für Knaben von 3-7 Jahren kostet bloß 2.50 fl. 3.50 bis 5.00 fl.

Ein ganzer Anzug für Knaben von 7-14 Jahren kostet bloß 4.00 fl. 6.00 bis 8.00 fl.

Ein Ueberzieher, elegant, modern gearbeitet aus feinen Stoffen, in jeder Größe für Knaben von 6 bis 14 Jahren, 6.50 fl. bis 10.00 fl.

Als Maß genügt bei Besellungen anzuführen die Hosenlänge, Brustumfang und Armlänge, sowie die gewünschte Farbe des Anzuges. Muster können nicht gesendet werden, da nur fertige Anzüge zu haben sind. — Besellungen werden gegen Vorkaufnahme erledigt durch das General-Depöt fertiger Männerkleider, Fekete, Wien, V., „Zur ungar. Krone“, 18/17. [174] 7-12

Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung.

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches uns unmerklich überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenbeschwerden, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art hebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihre Appetit ist schlecht, im Magen liegt's ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und flebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich ansteckenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und misanthrop, böse Äußerungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig, und der ganze Kopf scheint ihm herumzugeschweben; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stösend, das Weisse im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzlopfen begleitet ist; seine Geisteskräfte nehmen ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschlaffung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselseitig auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäfer-Extract ändert die Gährung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Menschen sind bereits verarztet worden und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medizin bezeugen, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses letztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, welche von diesem Uebel abhängen, nämlich die verschiedenen Arten von Schindeln, die Schäfer-Extract. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortreffliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben. [223] 11-24

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Schäfer-Extract“. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unangenehmen Gallstichen. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählich und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr.

Dankschreiben. Jglaun, 12. Juli 1884. Euer Wohlgeborn! Seit vielen Jahren litt ich an einem Magenleiden, welches mit heftigen Brustschmerzen verbunden war, und hatte ich bereits alle Hoffnung auf Genesung aufgegeben. Da wurde mir „Schäfer's Extract“ empfohlen, und nachdem ich denselben einige Zeit eingenommen hatte, erhielt ich meine Gesundheit wieder, so daß ich „Schäfer's Extract“ Jedermann bestens empfehlen kann und für den Erfolg zugleich danke.

Marie Schefczik, Schustermeisters-Gattin in Jglaun. Hochgeehrter Herr! Für die wiedererlangte Gesundheit meinen besten Dank. Ich bin ein armes Dienstmädchen vom Lande und habe mir durch schwere Arbeit eine Krankheit zugezogen, welche mich vollends an das Bett fesselte; ich war elend, Husten, Stichen, Magenbeschwerden, abwechselnd mit einer unbeschreiblichen Schwäche, befielen mich derart, daß ich außer Stande war, zu stehen. Endlich bin ich auf Ihre Brochure aufmerksam gemacht worden, und meine Mutter kaufte ein Fläschchen Schäfer's Extract; ich nahm denselben nach Vorwissen ein und fühlte mich etwas wohler; nach kurzer Zeit konnte ich sogar leichte Arbeiten verrichten und bin endlich vollends gesund geworden. Ich bin überglücklich und kann Ihnen, hochgeehrter Herr, nicht genug danken und will dieses vorzüglichste Mittel Jedermann anempfehlen, um mich dankbar zu erweisen. Auch eine längere Zeit ähnlich kranker Freundin folgte meinem Beispiele, wurde gesund und spricht ihren herzlichsten Dank aus. Meine Freundin hatte mehrere Fläschchen Extract eingenommen und es bewundert Jedermann ihren Gesundheitszustand. Haben Sie die Güte, mein Schreiben zu beantworten, damit ich die Beweiskräfte erlange, daß Sie mein Schreiben erhalten haben.

Mit aller Hochachtung Marie Haas, Zillingsdorf Nr. 49, Post Untereggendorf bei Wiener-Neustadt. Eigenthümer des „Schäfer-Extract“ und Seigel's Pillen A. J. White, Limited London 35 Faringdan Road E. C. Haupt-Depöt und Central-Verdant Johann Nep. Harna, Apotheker „Zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren) und in den meisten Apotheken Oesterreichs zu beziehen. Depöt in Hermannstadt in der Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch.

Advertisement for 'Tausende' (Thousands) of coupons and receipts for 'Sommers- und Herbst-Anzüge' (Summer and autumn suits) and 'Wassertrilling' (Water-trilling) by 'D. Wassertrilling, Tuchhändler in Fekete, nächst Brünn'. It lists various types of suits and their prices.

Advertisement for 'Neuheit! HÜLSEN CIGARETTEN - HÜLSEN' (New! Cigarette cases) by 'OSCAR SOMMER' in Wien, I. Czerningasse No 19. It describes the product as a 'SYSTEM OHNE KLEBSTOFF' (system without glue) and mentions 'GENERAL-REPRASANTANZ-DEPÖT'.